

Österreich und seine Geschäfte mit den Diktaturen

Handelsbeziehungen. Österreich hatte bislang nicht nur enge Wirtschaftsbeziehungen zu Russland. Auch andere Diktaturen spielen eine große Rolle, zeigt eine Studie

VON WOLFGANG UNTERHUBER
Der Krieg in der Ukraine macht deutlich, wie sehr Österreich wirtschaftlich von Diktaturen abhängig ist. So stammen 80 Prozent aller Gas-Importe aus Russland. Nur zehn Prozent kommen aus Norwegen und zehn aus heimischer Produktion. Welche Bedeutung Russland und andere autoritäre Staaten für Österreichs Wirtschaft haben,

hat der Publizist und Consultant Günther Oswald in einer Studie im Auftrag von Neos Lab erhoben (siehe Infobox).

Schnell wird klar: Länder wie China oder Kasachstan spielen ebenso eine wichtige Rolle in den österreichischen Handelsbeziehungen. Übrigens: Neben Diktaturen hat Oswald auch die Beziehungen zu hybriden Regimen analysiert. In diesen Ländern finden zwar Wahlen statt, aber es herrscht oft Korruption und die Justiz ist selten unabhängig (siehe Kategorisierung der Länder).

Zurück nach Österreich. 16,2 Prozent aller Importe (178 Mrd. Euro) stammten im Vorjahr aus autoritären oder hybriden Staaten. Ganz oben steht hier China, gefolgt von Russland und Kasachstan (siehe Grafik).

Krisenfall Energie

Bei den Exporten spielen diese Länder eine geringere Rolle. Rund neun Prozent der österreichischen Exporte (Volumen: 165,5 Mrd. Euro) gingen in hybride und totalitäre Staaten. Ganz vorne: Wieder China und Russland.

Exportiert in Diktaturen und hybride Staaten werden

zum Beispiel Maschinen und Fahrzeuge, chemische Produkte aber auch Getränke und Nahrung.

Importiert werden etwa Rohstoffe und Energie. Wie verhält es sich also bei den aktuell heiß diskutierten Sektoren Brennstoffe und Energie? „In diesen Sektoren entfallen 51 Prozent aller Einfuhren auf nicht-demokratische Staaten“, so Oswald zum KURIER. Bei den Rohstoffen sind es noch einmal 15 Prozent.

Und: Von den zehn Ländern, aus denen Österreich am meisten Energie und Rohstoffe importiert, sind nur fünf demokratisch.

Analysiert hat Oswald auch die Direktinvestitionen.

ÖSTERREICHS GESCHÄFTE MIT AUTORITÄREN UND HYBRIDEN STAATEN

Direktinvestitionen im Inland durch Unternehmen aus autoritären oder hybriden Regimen
in Prozent des BIP, Bestände 2020

Niederlande	11,4
Österreich	8,0
Schweiz	7,2
Lettland	4,2
Estland	3,9
Neuseeland	3,7
Spanien*	3,5
Australien*	3,3
Portugal	2,9
Türkei**	2,8
Irland	2,8
Kanada*	2,6
Ungarn*	1,6
Frankreich	1,4
Litauen	1,3

Direktinvestitionen inländischer Unternehmen in autoritären oder hybriden Regimen
in Prozent des BIP, Bestände 2020

Niederlande	23,3
Schweiz	15,8
Großbritannien	6,7
Südkorea*	6,5
Schweden	4,9
Spanien	4,9
Österreich	4,8
Frankreich	4,7
Italien	4,4
Japan	4,0
Dänemark	3,9
Deutschland	3,9
Kanada	3,4
USA	2,0
Portugal	2,0

Exporte in autoritäre und hybride Staaten
Jahreswerte 2021, in Euro

China	4,82	Mrd.
Russland	2,00	Mrd.
VAE	537,60	Mio.
Saudi-Arabien	318,35	Mio.
Ägypten	254,29	Mio.
Vietnam	182,21	Mio.
Kasachstan	169,74	Mio.
Mali	164,94	Mio.
Algerien	140,20	Mio.
Belarus	118,48	Mio.
Iran	117,80	Mio.
Katar	108,97	Mio.

Importe aus autoritären und hybriden Staaten
Jahreswerte 2021, in Euro

China	13,10	Mrd.
Russland	4,67	Mrd.
Kasachstan	1,37	Mrd.
Vietnam	1,20	Mrd.
Libyen	754,79	Mio.
Irak	677,44	Mio.
Kambodscha	231,00	Mio.
Myanmar	157,19	Mio.
Jemen	122,34	Mio.
Algerien	99,18	Mio.
VAE	81,03	Mio.

Luxemburg

Finanzzentrum. Das Großherzogtum Luxemburg ist unter den EU-Ländern ein Sonderfall. In dem Kleinstaat, der sich als internationaler Finanzplatz für Gelder aus aller Welt positioniert hat, machen die gesamten Direktinvestitionen ausländischer Unternehmen fast das 50-fache des BIP aus. Die Investitionen aus autoritären und hybriden Staaten erreichen laut der vorliegenden Studie dabei ein Volumen von 253,1 Prozent den luxemburgischen BIP. Wegen dieser Sonderrolle als Finanzzentrum wurde Luxemburg nicht in den Grafiken berücksichtigt



„Vor allem bei Rohstoffen und Energie sollte man zu starke Abhängigkeiten von autoritären Regimen vermeiden.“

Günther Oswald
Studienautor

Spricht: Die grenzüberschreitenden Unternehmensbeteiligungen mit einem Anteil von mindestens zehn Prozent am stimmberechtigten Kapital.

Laut der Studie hielten ausländische Unternehmen mit Stand 2020 (letzte Daten) Beteiligungen im Ausmaß von 163,7 Milliarden Euro in Österreich. Mehr als die Hälfte davon entfällt auf Investoren aus den EU-Staaten.

Platz zwei für Österreich

Knapp ein Fünftel entfällt jedoch auf autoritäre und hybride Regime. Gemessen am BIP liegen da nur die Niederlande vor Österreich (siehe Grafik). Eine Verflechtung wurde gestern ja beendet. Die

beim Baukonzern Strabag mit dem russischen Oligarchen Oleg Deripaska (siehe nebenstehender Bericht).

Umgekehrt sind österreichische Unternehmen übrigens weniger stark in autoritären Ländern engagiert. Nicht ganz 20 Milliarden Euro an insgesamt 193,6 Milliarden Euro an aktiven Direktinvestitionen entfallen auf Beteiligungen in Diktaturen oder hybriden Ländern.

Fazit: Österreich macht überwiegend Geschäfte mit Demokratien. Die Verflechtung mit autoritären und hybriden Ländern ist aber auch abseits von Russland laut der Studie „beträchtlich“. Vor allem am Energiemarkt gibt es



PRIME MARKET					
	15.03.2022	zuletzt	Höchst	Tiefst	KGW
➔ Addiko Bank	11,55	11,75	—	—	16,92
➔ Agrana	16,06	16,26	20,95	15,20	20,33
➔ AMAG	36,90	37,00	43,30	31,70	19,99
➔ Andritz	41,08	41,38	50,95	33,84	12,61
➔ AT&S	43,25	44,30	53,50	25,00	27,21
➔ BAWAG	47,58	46,90	57,60	37,30	9,15
➔ CA Immo-Anl.	26,90	27,80	39,55	26,50	7,33
➔ Do & Co	76,40	76,30	95,50	62,80	52,81
➔ Erste Group	29,54	30,06	45,57	23,90	8,77
➔ EVN	22,25	22,20	28,00	18,02	12,65
➔ FACC	7,64	7,82	10,46	6,60	—
➔ Flughafen Wien	25,80	26,35	32,25	24,05	—
➔ Frequentis	26,20	26,80	—	—	15,33
➔ Immofinanz	22,92	22,94	23,26	16,67	12,45
➔ Kapsch Trafficcom	12,38	12,20	17,04	10,20	—
➔ Lenzing	91,30	92,50	134,20	82,00	22,24
➔ Marinomed	82,00	80,80	—	—	—
➔ Mayr-Melnhof	155,00	155,00	193,20	141,20	17,92
➔ OMV	43,09	43,38	58,68	37,30	6,78
➔ Palfinger	26,95	27,05	40,00	22,30	11,71
➔ Polytex	6,80	6,88	12,74	5,88	7,43
➔ Porr	11,06	11,26	16,52	9,75	106,13
➔ Post AG	32,85	32,55	47,90	32,00	14,43
➔ Raiffeisen Bank Int.	13,34	13,27	29,50	10,15	3,65
➔ Rosenbauer	38,50	39,00	58,80	34,40	13,29
➔ S Immo	21,05	21,30	23,25	18,52	7,83
➔ Schoeller-Bleckmann	47,55	49,50	52,30	28,15	92,56
➔ Semperit	23,90	24,10	40,40	23,05	1,78
➔ Strabag SE	37,00	36,55	43,80	29,75	—
➔ Telekom Austria	6,99	7,05	8,20	6,46	10,29
➔ UBM Development AG	41,20	41,70	45,90	36,00	—
➔ UNIQA	6,88	7,00	8,48	6,05	6,80
➔ Verbund	91,40	90,55	108,00	58,70	42,26
➔ VIG (Wr. Städtische)	22,45	22,85	27,10	20,00	7,77
➔ Voestalpine	27,52	27,62	40,38	25,00	5,64
➔ Warimpex	0,79	0,80	1,37	0,64	20,00
➔ Wienerberger	27,88	28,52	35,80	23,22	10,37
➔ Zumbel	7,11	7,55	9,90	6,45	5,14

DIRECT MARKET PLUS/STANDARD MARKET C				
	47,20	52,00	44,25	15,54
➔ Athos Immobilien	—	—	—	—
➔ Atrium Europe Real Est.	—	—	—	—
➔ Aventa	2,70	—	—	—
➔ Beaconsmind AG	11,95	41,99	9,25	—
➔ Biogena Group Invest AG	2,33	2,35	4,53	3,63
➔ EYEMAXX Real Estate	—	—	—	—
➔ RHI Magnesita	31,00	32,00	—	6,26
➔ Startup300	1,66	1,79	3,50	1,50
➔ Voqus Labs AG	—	43,00	39,62	39,62
➔ VST Building Tech.	—	—	—	—
➔ Wolford	6,20	6,00	10,40	5,00
➔ Wolfbank-Adisa Holding	—	17,90	—	—

INDIZES EUROPA				
Frankfurt DAX	13,882.10	13,929.11	16,285.35	12,438.85
Istanbul ISE 100	2,079.38	2,088.48	2,102.97	1,826.83
London FTSE 100	7,157.70	7,193.47	7,672.40	6,674.83
Madrid IBEX 35	8,236.10	8,234.40	9,310.80	7,287.70
Mailand MIB 30	23,499.86	23,225.83	28,162.64	22,160.28
Moskau RTX in \$	—	988.10	2,579.09	789.63
Paris CAC 40	6,355.00	6,369.94	7,384.86	5,379.22
Prag PX	1,302.19	1,315.12	1,489.76	690.37
Stoxx 50	3,517.86	3,519.63	3,872.11	3,316.73
EuroStoxx50	3,739.63	3,741.10	4,395.78	3,387.00
Warschau WIG	60,656.75	60,044.05	73,697.50	54,822.98
Wien ATX	3,203.06	3,227.77	4,078.34	2,809.51
Zürich SMI	11,682.22	11,678.94	12,997.15	10,871.24

INDIZES ÜBERSEE				
Hongkong HANG SENG	18,415.08	19,531.66	25,050.59	19,416.78
New York Dow Jones	33,544.34	32,945.24	36,952.65	32,071.41
New York S&P 500	4,234.28	4,173.11	4,818.62	4,114.65
New York Nasdaq	13,458.56	12,685.23	16,075.44	12,581.22
Tokio NIKKEI 225	25,346.48	25,307.85	29,388.16	24,681.74

GOLD UND SILBER IN EURO		
	Ankauf	Verkauf
Philharmoniker, 1 Unze	1,772.00	1,807.00
Philharmoniker, 1/2 Unze	904.00	928.00
Philharmoniker, 1/4 Unze	455.00	475.00

ANLEIHENRENDITE			
Rendite 10jährige Bundesanl.			
			0.70

EUROGELDMARKT IN PROZENT			
Euro (Euribor) 1M/3M/12M			
			-0.556/-0.500/-0.258

VALUTEN: 1 EURO = / VALUTA IN EURO				
	erhalten Sie	zahlen Sie	erhalten Sie	zahlen Sie
US-Dollar	1.08	1.11	0.9009	0.9259
Yen	127.90	132.76	0.0075	0.0078
Franken	1.01	1.05	0.9524	0.9901
Pfund	0.83	0.85	1.1765	1.2048
Forint	363.14	383.14	0.0026	0.0028
ind. Rupie	69.92	89.17	0.0112	0.0143
Kroatien-Kuna	7.25	7.89	0.1267	0.1379
pol. Zloty	4.34	5.10	0.1961	0.2304
russ. Rubel	115.50	123.30	0.0081	0.0087
Thailand Baht	29.43	40.03	0.025	0.034
tschech. Kronen	23.51	26.21	0.0382	0.0425
türk. Lira	15.78	15.97	0.0626	0.0634

Top 10 Staaten, aus denen Österreich am meisten Energie und Rohstoffe importiert

Jahreswerte 2021, in Euro

Land	Wert	Kategorie
Deutschland	5,73 Mrd.	Demokratie
Russland	4,33 Mrd.	autoritäres Regime
Tschechien	1,92 Mrd.	Demokratie
Kasachstan	1,36 Mrd.	Hybridregime
Italien	1,05 Mrd.	Demokratie
Libyen	753,95 Mio.	autoritäres Regime
Irak	677,32 Mio.	autoritäres Regime
Ukraine	644,90 Mio.	Hybridregime
Slowakei	561,36 Mio.	Demokratie
Ungarn	550,45 Mio.	Demokratie

Die Kategorisierung der Länder

Basis für die Definition der Handelspartner ist der Demokratie-Index, den das britische Magazin Economist jährlich veröffentlicht. In diesem Index werden 167 Staaten bewertet und in vier Typen eingeteilt.

1: Vollständige Demokratien. In diese Kategorie fallen derzeit 21 Länder; darunter Österreich.

2: Unvollständige Demokratien. Das sind Länder, die etwa ein starkes Rassismus-Problem wie die USA haben.

3: Hybride Regime. Da gibt es zwar Wahlen, doch die Opposition wird unterdrückt. Justiz und Medien sind nicht unabhängig. Dazu zählen Länder wie die Ukraine.

4: Autoritäre Regime. Das sind Diktaturen wie China, Russland oder die Golfstaaten.

große Abhängigkeiten. Die Studie verweist auch auf das Faktum, dass das Öl-Kartell OPEC nur aus Diktaturen und einem hybriden Staat (Nigeria) besteht. Globaler Handel sei unabdingbar, sagt Oswald: „Es müssen aber unter anderem die Prinzipien von gleichem Recht und Transparenz forciert werden. Wer diese nicht durchzusetzen vermag, macht sich abhängig von Autokraten.“

ria) besteht. Globaler Handel sei unabdingbar, sagt Oswald: „Es müssen aber unter anderem die Prinzipien von gleichem Recht und Transparenz forciert werden. Wer diese nicht durchzusetzen vermag, macht sich abhängig von Autokraten.“

Suche bei Diktaturen

Der Zug fährt international freilich in eine andere Richtung, wie auch der nebenstehende Bericht zeigt. Bei ihrer Suche nach Flüssiggas und herkömmlichem Gas will die EU-Kommission etwa ihre Kontakte mit Katar, Ägypten, Aserbaidschan oder Algerien intensivieren. Alles keine Demokratien.

Westen meidet Putin und hofiert andere Autokraten

Energie. Nicht nur Österreich macht mit autoritär regierten Ländern Geschäfte, auch viele andere westliche Länder beziehen Güter und Rohstoffe aus Diktaturen, besonders im Energiesektor. Während Kremlchef Putin nach dem Angriff auf die Ukraine als Paria gilt, werden andere Autokraten umso mehr hofiert.

Der britische Premier Johnson will diese Woche nach Saudi-Arabien reisen, um über zusätzliche Erdöllieferungen zu beraten, da sein Land bis Jahresende von russischem Öl unabhängig sein will. Dass Saudi-Arabien u. a. wegen Menschenrechtsverletzungen, Hinrichtungen und dem Krieg im Jemen in der Kritik steht, wird da zur Nebensache. Ähnliches gilt für Katar, das wegen seines Flüssiggases interessant ist. Zuletzt besuchte Kanzler Nehammer den Wüstenstaat.

Dialog statt Sanktionen

Ebenfalls autoritär regiert ist Venezuela, dessen Präsident Maduro von USA und EU nicht anerkannt wird. Bisher haben die USA das mit Kuba verbandelte sozialistische Land mit zahlreichen Sanktionen belegt. Nun sucht Washington das Gespräch mit Caracas. Das ölfreiche, aber unter massiven wirtschaftlichen Problemen leidende Venezuela könnte dafür sorgen, dass die Energiemärkte ohne Russland nicht völlig durcheinander geraten.

Die Türkei ist zwar kein Produzent von Erdgas oder Erdöl, aber strategisch wichtig. Das NATO-Land ist in Libyen und Syrien ein Gegenspieler Russlands, kontrolliert am Bosphorus den Zugang zum Schwarzen Meer und ist Durchgangsland für einige Gaspipelines. **ITH**



Von USA und EU geächtet: Venezuelas Präsident Maduro



Die Großaktionäre Hans Peter Haselsteiner und Oleg Deripaska ziehen beim Baukonzern Strabag nicht mehr an einem Strang. Der russische Oligarch steht international auf Sanktionslisten

Strabag im Streit mit Miteigentümer Deripaska

Haselsteiner hat Syndikatsvertrag aufgelöst

Baustelle. Der ehemalige Strabag-Chef Hans Peter Haselsteiner geht anlässlich des Ukraine-Kriegs auf Distanz zu seinem bisherigen Geschäftspartner, den russischen Oligarchen Oleg Deripaska. Hinter der Entscheidung dürfte die Sorge stehen, künftig von öffentlichen Aufträgen ausgeschlossen zu werden.

Die Familien-Privatstiftung Haselsteiners, die 28 Prozent der Anteile an dem Unternehmen hält, hat den mit Deripaskas Rasperia Trading sowie mit der UNIQA- und der Raiffeisen-Gruppe 2007 geschlossenen Syndikatsvertrag gekündigt. Die Kernaktionäre halten zusammen etwa 85 Prozent des Unternehmens und haben sich in der Nominierung von Aufsichtsräten und der Koordination von Abstimmungsergebnissen koordiniert.

Der Schritt sei erfolgt, „nachdem alle Bemühungen, den russischen Anteil

an sich zu ziehen, gescheitert sind“, gab die Strabag bekannt. Dem Vernehmen nach wurde zwei Wochen lang verhandelt, Deripaska soll aber nicht bereit gewesen sein, seine Anteile an dem Unternehmen zu verkaufen.

Die zwei von ihm nominierten Aufsichtsräte können bei der Hauptversammlung am 10. Juni abgewählt werden. Insgesamt hat die Strabag elf Aufsichtsräte, fünf davon sind Arbeitnehmervertreter, sechs vertreten die Eigentümer.

Keine Dividende

Aufgrund der Sanktionen gegen Deripaska in Großbritannien und Kanada soll heuer außerdem keine Dividende an Rasperia Trading ausbezahlt werden.

Denn diese sollen verhindern, dass Geld aus dem Land an sanktionierte Personen – wie eben Deripaska – fließt. Geschieht dies doch, könnte das zu Sank-

tionen gegen das Unternehmen führen.

Der selektive Ausschluss eines Eigentümers von der Dividende sei gerechtfertigt, wenn die Maßnahme dazu dient, Schaden dem Unternehmen abzuwenden, heißt es bei der Strabag auf Anfrage des KURIER. Ein ähnlicher Schritt sei bereits 2018 aufgrund von US-Sanktionen gegen Deripaska gesetzt worden. Die Entscheidung dazu obliegt dem Vorstand, der im Rahmen seiner Sorgfaltspflicht von den Eigentümern weisungsfrei ist.

An der Eigentümerstruktur ändert sich dadurch nichts. Auf Rasperia Trading entfallen weiterhin 27,8 Prozent der Unternehmensanteile. Aus Russland will sich die Strabag zurückziehen. Da das dortige Geschäft nur 0,3 Prozent zur Konzernleistung beiträgt, sollte der Schritt aber nicht zu schweren Verwerfungen führen. **MEY, KM**

Standorte von Mayr-Melnhof-Karton in Ukraine und Russland vom Krieg betroffen

Alle Kartonlieferungen nach Russland wurden bereits gestoppt

Engpass. Der Krieg in der Ukraine geht auch beim börsennotierten Karton- und Papierhersteller Mayr-Melnhof nicht spurlos vorbei. Neun Prozent des operativen Ergebnisses entfallen auf Russland und die Ukraine. Das Unternehmen hat in der Vorwoche alle Kartonlieferungen nach Russland gestoppt, sagt Mayr-Melnhof-Vorstandsvorsitzender Peter Oswald am Dienstag bei der Bilanzpressekonferenz für das Geschäftsjahr 2021.

In Russland würden derzeit an zwei Standorten Verpackungen für den lokalen Bedarf täglicher Konsumgüter produziert, und zwar in Sankt Petersburg und in

Pskov. Beide Werken seien noch am Laufen. Für die kommenden Wochen und Monate könne man die Entwicklung derzeit noch nicht vorhersagen, meint Oswald. Eine großes Fragezeichen würden jedenfalls die Vormaterialien darstellen.

Eingeschränkter Betrieb

Russland sei ein großer Importeur von Karton. Es sei damit zu rechnen, dass es künftig davon nicht genug geben werde und mit reduzierter Kapazität weiterproduziert werden müsse.

In der Ukraine stellt das Unternehmen in der Landesmitte am Standort Cherkassy Verpackungen her. Man ver-

suche, einen eingeschränkten Betrieb für das Exportgeschäft wieder hochzufahren, so Oswald. Der Wert der Investments in der Ukraine und in Russland soll bei zusammen weniger als 100 Millionen Euro liegen.

Außerhalb der Ukraine und Russlands rechnet Oswald aus derzeitiger Sicht nicht mit einem Stopp von Kartonwerken. Alle Werke laufen mit voller Kapazität.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr 2021 stieg der Gewinn gegenüber dem Jahr davor um 17,5 Prozent auf 190,7 Millionen Euro. Der Umsatz kletterte um 21,4 Prozent auf 3,07 Milliarden Euro. **THOMAS PRESSBERGER**

Volkswagen sieht trotz 15 Milliarden Euro Gewinn kaum einen Grund zur Freude

Engpässe bei Komponenten verschärfen sich mit Ukraine-Krieg

Jahresbilanz. Eine Steigerung des Jahresgewinns von rund drei Viertel auf 15,4 Milliarden Euro sind normalerweise sehr gute Nachrichten. Doch wenn zugleich der Ausblick mehr als Sorgenfalten bereitet, bleiben die Glücksgefühle aus. Der Volkswagen-Konzern hätte „unter normalen Umständen jeden Grund, optimistisch auf 2022 zu schauen“, sagt der Chef von Europas größtem Autobauer, Herbert Diess. „Der Krieg in der Ukraine hat unseren bisherigen Ausblick aber infrage gestellt.“ Weil die Produktion von Kabelbäumen in dem Land nicht binnen drei bis vier Wochen durch andere Länder Osteuropas und in



VW-Chef Diess muss die Planung für 2022 umwerfen

Nordafrika wettgemacht werde, müsste Volkswagen seine Geschäftsprognose für heuer überarbeiten.

Zumindest in Wolfsburg und Hannover gehen die Produktionsausfälle weiter, wahrscheinlich auch anderswo - nach Monaten der Kurz-

arbeit in der Chipkrise. Alleine wegen dieser sanken schon 2021 die Auslieferungen um 4,5 Prozent auf knapp 8,9 Mio. Autos.

Diess erwartet zudem einen enormen Anstieg der Rohstoffpreise, wenn der Krieg weitergeht. Auch Währungsschwankungen wie der Absturz des Rubels dürften „Faktoren sein, die unser Geschäft beeinflussen“. Seine russische Eigenproduktion und die Exporte nach Russland hat VW eingestellt. Ersatzteile erhalten Kunden weiterhin. „Wir unterstützen auch unsere Kabelbaum-Lieferanten in der Ukraine, die – soweit es geht – ihren Betrieb aufrecht erhalten.“